

# Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.  
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:  
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches  
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.  
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen  
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

66. Jahrg. Folge 258.

Dienstag, 14. November 1933.

Einzelblatt: 12 Heller.

## Lord Baden-Powell über das Weltjamboree in Gödöllö.

Aus London wird gemeldet, daß Lord Baden-Powell in seiner Eigenschaft als Oberpfadfinder der Welt dem dortigen Korrespondenten des U. L. & B. ein Interview gewährte und folgende interessante Mitteilungen über seine Eindrücke des Weltlagers machte:

„Meine Gedanken weilen noch immer im frohsinnigen Jugendkreise des Weltjamboree-Lagers von Gödöllö. Dieses großartige, unvergeßliche Ereignis hat mir folgende Impressionen beschert:

1. Die Organisation war vollkommen. Der Preis dafür war aber zweijährige harte Arbeit, die Graf Paul Teleki, Doktor Papp und Dr. Molnár mit anderen leitenden Persönlichkeiten und mit der Hilfe der ungarischen Pfadfinder geleistet haben, wobei sie auch von der verständnisvollen und sympathischen Einstellung der ungarischen Regierung, sowie der Honvédarmee unterstützt wurden. Der Erfolg war in jeder Beziehung glanzvoll.

2. Für mich war eines der wichtigsten Ziele des Weltlagers die Förderung des guten Einvernehmens zwischen den Pfadfindern verschiedener Nationalität und auch in diesem Punkte haben sich meine Hoffnungen aufs Beste erfüllt.

3. Besonders ist mir die warme Freundschaft und das große Interesse des ungarischen Publikums und der ungarischen Pfadfinder für die englischen Pfadfinder wohlthuend in Erinnerung geblieben.

4. Obwohl das Weltlager für 25.000 Pfadfinder Fassungsvermögen bot, war es doch reizend pfadfindergemäß, umgeben von einem Walde, angelegt. Auch die Anlage der zehn Einzellager mit eigenen Sport- und Spielplätzen, Lagerfeuern, elektrischen Lichtanlagen und Lagerbühnen mit Mikrophonanschluß war vollkommen. Außerdem hatten wir einen hervorragend geeigneten Großsportplatz für Massendarbietungen, ferner vier Übungsplätze, Kino- und Sprechtheater. Auch die ungarischen Musikkapellen waren ausgezeichnet und ihr Spiel hat wirklich Herz und Seele erfreut.

5. Die ungarischen Scouts haben hinter den Kulissen wirklich großartige, unermüdbare und hingebungsvolle Arbeit geleistet.

6. Die farbenreiche Abwicklung der Lagerausrichtung und deren künstlerische Mannigfaltigkeit boten ein unvergeßliches Bild.

7. Der Gesundheitszustand aller Lagerinsassen war hervorragend, so daß wir die Krankenanstalt, die man uns so entgegenkommend zur ausschließlichen Benützung zur Verfügung stellte und deren Herzlichkeit ebenfalls dem Pfadfindertum angehörte, nur in geringstem Maße in Anspruch zu nehmen brauchten.

8. Die Herausgabe einer viersprachigen, reich illustrierten Lagerzeitung war ein sehr glücklicher Einfall und hierfür bildete ihre Volkstümlichkeit den wohlverdienten Lohn.

9. Besonders erfreulich und anregend war die warme Sympathie der ungarischen Öffentlichkeit für das Jamboree und die Pfadfinder. Die Besuchercharen, deren Zahl man täglich auf etwa 30.000 schätzte, strömten sozusagen in das Lager. Das Volk von Gödöllö und Umgebung ehrte uns durch einen Huldigungszug auf der großen Arena. Es war dies eines der packendsten und unvergeßlichsten Erlebnisse, die ich jemals hatte. In ungarischer Tracht zogen 20.000 Erwachsene und Kinder, in militärischer Ordnung an uns vorüber. Als ich mich schließlich zum Weggehen anschickte, durchbrach eine alte Bäuerin mit einem riesigen Feldblumenstrauß die Ordnung, ergriff mit ihren schwierigen

## Die Volksabstimmung und die Reichstagswahlen in Deutschland.

Berlin, 13. Nov. Bei lebhafter Beteiligung und ohne jedwede Ruhestörung erfolgte gestern die Volksabstimmung und Reichstagswahl, welcher Samstag eine großzügige Rundfunkrede des Reichspräsidenten von Hindenburg voranging. In der Rede, die fast durch alle Sender des Auslandes übertragen wurde, betonte der Reichspräsident die Friedensliebe des deutschen Volkes, das nichts anderes als seine Ehre und Gleichberechtigung wiedererlangen wolle. — Bei der gestrigen Wahl hat das ganze deutsche Volk das Bekenntnis abgelegt, daß es einzig in dem Gefühl der nationalen Ehre, in der Forderung nach Gleichberechtigung und zugleich nach

einem wahren, wirklichen und dauerhaften Frieden. — Das Endergebnis der Volksabstimmung und der Reichstagswahl wird erst heute festgestellt werden können. Bis 2 Uhr früh wurde folgendes Resultat verlautbart: Abgegebene Stimmen rund 43 Millionen. Davon erhielten die Nationalsozialisten 39,6 Millionen, also 92,2 Prozent; 3,4 Millionen Stimmen waren ungültig. Bei der Volksbefragung antworteten 39,9 Millionen (92,8 Prozent) mit Ja, 1,9 Millionen (4,6 Prozent) mit Nein. In den Konzentrationslagern wurde gleichfalls die Wahl vorgenommen. Dabei erhielt Hitler fast 90 Prozent der Stimmen.

## Eine „nationale Arbeitswoche“ in Budapest.

Budapest, 13. Nov. Das besagte Budapest steht seit Samstag im Zeichen der nationalen Arbeitswoche, die vom Verband der gesellschaftlichen Vereinigung veranstaltet wird und bis zum 19. d. dauert. Die Veranstaltung wird eine großzügige Befundung der Einheit der Nation und insbesondere der Eintracht aller arbeitenden Schichten der Nation sein. Die Woche wurde mit einer Festrede des Ministerpräsidenten Gömbös eröffnet, der die Erhebung der Arbeit auf ein hohes Piedestal als Hauptprogramm der jetzt beginnenden Festwochen bezeichnete. Er betonte die Unerläßlichkeit der Einheit der Nation, ohne welche die von Millionen Ungarn so heiß ersehnte Auferstehung der Nation nicht möglich sein werde.

## Die Republikfeier in Wien.

Aus Wien wird gemeldet: Der gestrige Republikfeiertag ist in Wien im allgemeinen ohne ernstere Zwischenfälle verlaufen. Freilich kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Sicherheitswache, bei denen insgesamt 225 Personen verhaftet und auch sozialdemokratische Funktionäre festgenommen wurden. An einigen Gebäuden wurden rote Fahnen gehißt, aber von der Sicherheitswache wieder entfernt.

Die Nationalsozialisten hatten nur bescheidene Demonstrationsversuche unternommen, die von der Sicherheitswache im Keime erstickt wurden.

Fäusten meine Hand, küßte sie und die Tränen der Rührung, die über ihr Gesicht rollten, drückten in symbolisch rührender Weise die Gastfreundschaft aus, mit der das ungarische Volk, vom Reichsverweiser bis zum einfachen Manne uns aufgenommen hat.

## Demission des rumänischen Kabinetts angenommen.

Bukarest, 13. Nov. Ministerpräsident Răjda-Rojwod hat gestern offiziell die Demission der Gesamtregierung überreicht. König Carol war vormittags im Sonderzug aus Sinaia hier eingetroffen und hatte sofort den Ministerpräsidenten empfangen, dessen Rücktritt er annahm.

## Ein Koalitionskabinet?

Nach Annahme der Demission des Kabinetts Răjda berief der König nacheinander alle Parteiführer zu sich. Die Besprechungen dauerten bis in die späten Abendstunden.

Schließlich wurde der Chef der alten liberalen Partei Duca neuerlich ins Schloß berufen und mit der Bildung der Regierung betraut.

## Ein Heimwehrmann im Grenzdienst erschossen.

Bregenz, 13. Nov. Unbekannte Täter warfen in das Haus des Landtagsabgeordneten Rupp einen Sprengkörper. Seine Wirkung war so stark, daß die Einrichtung des Zimmers zerschlagen und die Wände stark beschädigt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Samstag früh machten die Heimatdienstleute Eduard King und Wilhelm Klagian auf der Landstraße beim Hotel Bäuml in Lothau Patrouillendienst als sie von drei bisher unbekanntenen Männern überfallen und aus einer Pistole erschossen wurden. King war sofort tot, Klagian bekam einen Schuß in die linke Schulter.

## Das Radiokonzert des Franz Liszt-Musikvereines.

Wedenburg, 13. Nov.

Es genügte ein Blick auf das mit großer Sorgfalt zusammengestellte gebiegene Programm, um den Eindruck zu gewinnen, daß es sich bei der Veranstaltung des Radiokonzertes unseres Musikvereines um eine wohlgedachte und allen Ansprüchen Rechnung tragende Veranstaltung handelte. Zugleich war es eine Kräftprobe heimischer Komponisten, die diese glänzend bestanden. Die hervorragenden Vertreter musikalischen Könnens auf dem Gebiete der Instrumentalmusik, Chorleiter des Musikvereines Dr. Joltán Gárdonyi und Direktor der Musikschule Josef Horvát, bewiesen Samstag abend, daß sie auch als Komponisten volle Beachtung verdienen. Es muß diese erfreuliche Tatsache als Auftakt zu einer neuen Ära im Musikleben unseres Musikvereines begrüßt werden, die nicht nur die Meister Beethoven, Wagner, Liszt, Mozart, Verdi in wahrer Kunstbegeisterung zu Worte kommen läßt, sondern auch dem beachtenswerten Können unserer jungen Komponisten freie Bahn sichert. Der durchschlagende Erfolg, der Samstag abend den Komponisten Dr. Joltán Gárdonyi und Josef Horvát zuteil wurde, läßt viel Wertvolles für die Zukunft erhoffen. Wir freuen uns von ganzem Herzen über die Begeisterung und Anerkennung, die in der freudigen Beifallsstimmung des dankbaren Publikums zum Ausdruck gelangte.

Neben diesen bemerkenswerten Einzelerfolgen lieferte das Gesamtbild des Radiokonzertes den neuerlichen Beweis des gründlichen Könnens und der tadellosen Führung unseres Musikvereines, der den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden vermag. Hieron konnten sich Samstag abend alle musikfreundlichen Kreise nah und fern überzeugen. Postoberdirektor Peter von Hollán veräumte es auch nicht, in seiner Eröffnungsrede auf die ruhmvolle Tätigkeit des Wedenburger Franz Liszt-Musikvereines hinzuweisen, der in den Mitgliedern der Gegenwart tüchtige und überzeugte Förderer und Pfleger der Kunst aufzuweisen vermag. Die Namen Liszt und Goldmark, sagte Redner u. a., sind mit dem Wedenburger Musikverein aufs engste verwoben und der Geist dieser Musikhelden erfüllt dessen Mitglieder mit Ehrfurcht und heiligem Eifer. Es kam daher einem Festhalten am Alt-hergebrachten und Traditionellen gleich, daß auch diese Meister gelegentlich des Radiokonzertes vorteilhaft zu Worte kamen. Aber auch Meister Kodály mit seiner eigenartigen Musik blieb nicht vergessen. Ueberhaupt verriet die Zusammenstellung des Programms eine große Umsicht und Gewissenhaftigkeit, eine ernste und zielbewußte Arbeit, die wohl auch den Schritt in die große Öffentlichkeit der Radiowelt wagen durfte.

Vor dem eigentlichen Radioprogramm verschaffte die Goldmark-Musik (Quintett) der Künstler Josef Horvát, Otto Hoffer, Otto Jauf, Julius Baranvai und Georg Florián dem Publikum in einem tadellosen Zusammenspiel köstlichen Genuß.

Als hierauf nach den einleitenden Worten des Postoberdirektors Peter von Hollán die eigentlichen Radionummern folgten und Dr. Joltán Gárdonyi das Dirigentenpodium betrat, um

seine Komposition „Antike Suite“ zu dirigieren, wurde er mit begeisterten Sympathieumgebungen begrüßt. Dr. Zoltán Gárdonyi Musik trägt vor allem den Charakter befriedigender Unmittelbarkeit an sich. Er versteht es vorzüglich, ein Motiv derart auszugestalten, daß es immer wieder mit dem Reiz des Neuen wirkt, ohne die Eigenheit und das Wesen des Motivs selbst aufzugeben. Man könnte sagen, er versteht es, dem Motiv seinen natürlichen Fluß zu sichern, ohne sich verschiedener Hilfsmittel und Hilfsmitteln zu bedienen. Und darin besteht die Unmittelbarkeit seiner Musik, die den Weg zu den Herzen findet.

Die Lieder des Musikdirektors Josef Horváth, Vertonungen der Verse von Tamás Jalu und Zoltán Somlyó sind ganz eigenartig und machen auf die Zuhörer tiefen Eindruck. Einer ihrer Vorzüge liegt darin, daß sie den Grundgedanken der Dichtung auch in der Musik wirkungsvoll wiedergeben. Die Interpretation derselben durch Opernsängerin Bella Horváth, Dejjewjy sicherte ihnen großen Erfolg. Ihr modulationsfähiges, einschmeichelndes Organ kam ihr dabei sehr zu statten.

Auch die Opernsängerin Frieda von Fángh hatte mit der Darbietung von Liszt's „Lorelei“ auch dormalen ungeteilten Erfolg.

Eine Glanzleistung war auch die Leistung des Gemischten Chors des Musikvereins unter der exakten Leitung des Chorleiters Dr. Zoltán Gárdonyi. Es war kein leichtes Stück Arbeit, dessen sich der Chor durch den Vortrag eines Teiles von Kodály's „Mátraí képek“ unterzog. Umso höher ist der Erfolg zu bewerten, der wirklich ein durchschlagender war.

Die Schlussworte sprach der Abgeordnete der Stadt Dedenburg Max Herrmann. Er sprach in anerkennender Weise über die große Bedeutung des Radkonzertes des Dedenburger Musikvereins. Dem Konzerte wohnten u. a. auch Obergespan Dr. Elemér von Simon und Bürgermeister Dr. Michael Thurner bei.

Mit dem Abfliegen des von Josef Horváth herrlich vertonten Irredentaverkes „Magyar vishang“ von Tamás Jalu wurde das Konzert beendet. N.

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Ötmen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinste Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwillig alle Ratsschlüsse und Auskünfte.

Autobus nach Wien. Täglich ab Sopron (Hotel „Pannonia“ 7.20 Uhr, ab Wien I. Schwarzenbergplatz 1. täglich 19 Uhr. Ab Wien Sonn- und Feiertags 19 Uhr. Fahrkarten und ermäßigte Tour-Retourkarten bei der Fremdenverkehrsstelle, Grabenrunde 44, beim Portier des Hotels „Pannonia“ und in der Papierhandlung Blum.

### Ein Dedenburger bei einem Brande in Paris schwer verletzt.

Aus Paris wird gemeldet: Durch unvorsichtiges Hantieren mit Benzin während des Reinigens der Teppiche in der hiesigen ungarischen Gastwirtschaft „Little Hungary“ entstand Ende der vergangenen Woche ein Feuer, dem die Inneneinrichtung und das Gebäude zum Opfer fielen. Die Angestellten, größtenteils Ungarn, rannten bei Ausbruch des Feuers ins Kellergewölbe, wo sich ihre Schlafräume befanden. Sie wollten ihre Habeligkeiten retten. Mächtige Stickschlangen versperrten ihnen jedoch den Rückweg, man versuchte, durch den Speiseaufzug nach oben zu kommen, was jedoch nicht gelang. Schließlich durchbrachen sie mit Lebensgefahr das Feuermeer und gelangten ins Freie. Dabei hatten sie jedoch schwere Bandwunden erlitten und mußten ins Spital gebracht werden. Der Koch des Restaurants, Eugen Takács, ist im Feuer umgekommen.

Unter den Schwerverletzten befindet sich der 23jährige Kellner Koloman Horváth, der aus Dedenburg stammt. Horváth, der im hiesigen Einkehrgasthaus „Zum grünen Baum“ als Lehrling, später als Kellner angestellt war, begab sich vor sieben Jahren nach Paris, wo er seither in der ungarischen Gastwirtschaft „Little Hungary“ beschäftigt war und gut verdiente.

Er hat in Dedenburg zwei Schwestern, eine ist an den bekannten Friseur Grasl und die andere an Ausfuchereibesitzer Jós (Dominikanergasse) verheiratet. Sie sind sehr besorgt um das Los ihres Bruders und richteten an die Pariser Behörde ein Expreßschreiben, in dem sie über das Befinden ihres Bruders nähere Auskünfte erbitten.

Wir wir in Erfahrung brachten, ist Koloman Horváth bereits außer Gefahr.

### Sport

Spiele des westungarischen Bezirkes. Szombathely: SWE—S. Mäv. 2:2, S. Mäv. II.—TWC 3:1. — Pápa: FC—Rajutas Pápa 6:0. — Veszprém: Függö—WC 3:1.

Ungarische Meisterschaften: Ferencváros—Kispest 4:0, Hungaria—Budai 4:1, Újpest—Nemzeti 2:1, Pöbös—III. Bezirk 2:1.

In Paris errang Vienna gegen Racing-Club einen Sieg (3:2).

Wiener Spiele: Austria—Admira 2:1, Rapid—FC 4:1, Sakoah—Liberitas 1:1, FC Wien—Wacker 3:0, Sportklub—Donau 4:1, Radsportfreunde—Crideter 3:2.

In Prag siegte Slavia über Sparta mit 2:1.

### Evangelischer Generalkonvent.

Aus Budapest wird berichtet: Die evang. Landeskirche Ungarns hielt Ende der vergangenen Woche anlässlich des 450. Geburtstages Martin Luthers einen feierlichen Generalkonvent. Der Konvent, bei dem die Regierung durch den Handelsminister Jabinyi vertreten war, wurde mit einem Gebet des Bischofs Geduly eingeleitet. Anschließend beglückwünschte der Bischof den Generalinspektor der evangelischen Landeskirche Baron Albert Radványky zu seinem zehnjährigen Wirken in dieser Eigenschaft. Er bemerkte, daß es dem Generalinspektor nicht nur gelungen sei, in den schwersten Zeiten den moralischen Besitzstand der evangelischen Kirche Ungarns zu behaupten, sondern ihn auch zu erweitern.

Handelsminister Jabinyi erklärte, Baron Radványky habe ein Beispiel dafür gegeben, wie ein rechter Christ und echter Patriot arbeiten muß.

Staatssekretär Petri übermittelte die Glückwünsche des Kultus- und Unterrichtsministers und erbat sich die weitere wertvolle Mitarbeit des Generalinspektors am Werke des Kultusministeriums.

Baron Radványky dankte ergriffen für die anerkennenden Worte. Sodann hielt er die Eröffnungsrede. Er gedachte vor allem der Geburt des großen Reformators, mit der eine neue Epoche eingeleitet wurde, die sich bis in die Ewigkeit hinein erstrecken werde. Nach Luther ist jedes Kirchenmitglied ein Priester. Daraus folgt, daß jedes Mitglied gleich den Seelsorgern für seine Kirche eintreten und mit den Berufsseelsorgern solidarisch vorgehen muß. Im weiteren sprach er über die materielle Krise, von der auch die evangelische Kirche Ungarns nicht verschont blieb.

Aus dem Jahresberichte geht hervor, daß das Verhältnis der evangelischen Kirche zum Staate im allgemeinen von Verständnis gekennzeichnet ist. Auf moralischem Gebiet sei dem Zurückdrängen der evangelischen Kirche bei öffentlichen Feierlichkeiten ein Riegel vorgeschoben worden. Die interkonfessionelle Lage betreffend erachtet der Generalinspektor das fortwährende Betonen weder der Friedfertigkeit noch der Gravamina für opportun; die Energien sollten zur Erhöhung der eigenen inneren Kraft und zur Steigerung der Widerstandsfähigkeit verwendet werden. Dennoch könne es der Generalinspektor nicht unterlassen, die grobe Verletzung der evangelischen Frau durch eine periodische Zeitschrift energisch zurückzuweisen. Der Bericht beschäftigt sich dann noch mit dem freundschaftlichen Verhältnis zur reformierten Schwesterkirche Ungarns und widmet den Beziehungen zum Auslande eine Betrachtung. Insbesondere hebt er die Beziehungen zur evangelischen Kirche Deutschlands hervor, welche Beziehung unverändert weiterbesteht, weil man die in der deutschen Kirche eingetretene Veränderung als eine interne Angelegenheit dieser Kirche betrachtet.

### Konventswahlen.

Am 17. Dezember. Dedenburg, 13. Nov. Der ständige Wahlausschuß des Dedenburger kath. Konvents hat in seiner letzten Beratung beschlossen, am 17. Dezember die Konventswahlen vorzunehmen. Gewählt werden 53 neue Mitglieder sowie der Präses. Voraussetzlich wird die Präseswahl abermals auf Oberhausmitglied Dr. Stefan Pinezich fallen, mit dessen Tätigkeit man allgemein zufrieden ist.

### Glossen.

Die Außenpolitik des deutschen Nationalsozialismus. Bei uns hört man in letzter Zeit wieder viel von der „deutschen Gefahr“, die angeblich darin bestehen soll, daß die Deutschen sich auch mit dem Anschluß nicht mehr zufriedengeben wollen, sondern selbst ungarisches Gebiet beanspruchen. Diesmal wurde dies sogar von dem gewesenen ungarischen Gesandten in Paris, Juan Paznovsky, behauptet. In einem Vortrag erzählte er, die Außenpolitik des Nationalsozialismus geht darauf hinaus, sogar das Gebiet bis zu den ungarischen Städten Győr-Kaab und Szombathely zu erwerben. — Wie man vor tauend Jahren den germanischen Kindern mit der „ungarischen Gefahr“ Angst einschüchtern wollte, so geht man jetzt den umgekehrten Weg und sucht der ungarischen Jugend eine „deutsche Gefahr“ weiszumachen. Die Sache klingt umso glaubwürdiger, als sie von einem ehemaligen Gesandten erzählt wird. — Eines ist allerdings zu befürchten: der Herr Gesandte hat seine Informationen nicht bei den hierzu befugten Stellen der deutschen Partei eingeholt, sondern allenfalls in — Paris. Dort ist man immer bereit, über Deutschland Räubergerüchten zu glauben — und auch zu erfinden. a. t.

### Vom schönen Budapest.

(Fortsetzung.) Auch als Kunststadt ist Budapest von allerhöchstem Interesse. Unter seinen öffentlichen Plätzen ist der Millenniumsplatz heute vielleicht, gerade geschichtlich am beachtenswertesten. Das schöne Denkmal, das seinen Mittelpunkt bildet, zeigt das Reitersandbild Arpad, umgeben von seinen Heerführern, bei der Landnahme. Auf der rechten Seite erhebt sich, im griechischen Stil, die Kunsthalle, die ebenso, wie das ihr gegenüber liegende Museum der Bildenden Künste für den Kunstliebhaber außerordentlich viel Schönes bietet. Abgesehen von den klassischen Meistern, fesseln uns die Schöpfungen der hervorragenden ungarischen Künstler, wie die Gemälde von Rupeky, Munkácsy, Vághó und vielen anderen. Und wie wir hier Schaustücke allerersten Ranges finden, stehen ihnen diejenigen des Nationalmuseums, ganz besonders seiner ethnographi-

### Du bist wie ein Wunder.

Roman von Anny v. Panhuns. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sie konnte nicht weiterdenken. Ihre Gedanken wollten streifen, weil sie sich gar nicht mehr zurechtfindend. Wie sonderbar und verwirrend erscheinen ihr jetzt die beiden Träume, der Traum der Baroness und der ihre, nachdem sie heute den Dolch gefunden! Es waren keine sinnlosen Träume mehr, sondern ein ganz tiefer Sinn war in ihnen enthalten, den sie leider noch nicht zu fassen vermochte. Sie wußte nur das eine, das Schreckliche: sie befand sich jetzt im Besitz der Mordwaffe, durch die es vielleicht möglich wäre, den Mord aufzuklären. Im Augenblick aber, wo sie Achim von Malten die Waffe aushändigte mußte er Ansetze von dem Fund machen, und gehörte ihm selbst die Waffe, dann —

Zurchtbare Angst überfiel sie mit einem Male, und der Atem stockte ihr vor Erregung. Sie durfte ihm den Dolch weder ausbändigen noch zu jemand darüber eine Silbe äußern, denn vielleicht hatte Achim von Malten doch die Hand gegen Pila von Born erhoben. Vielleicht hatte er sie geliebt, vielleicht war er eifersüchtig

gewesen und hatte die Tat in einem Zustand geistiger Verwirrung begangen? Brachte sie also den Dolch zum Vorschein, und es wurde erwiesen, er war sein Eigentum, brach das Unheil über ihn herein. Tausendmal besser war es noch für ihn, er blieb lebenslanglich der wegen Mangels an Beweisen Freigesprochene, als er wurde verurteilt.

Eine Stimme warnte sie: Was geht denn dich das alles an? Dich hat nur deine Pflicht zu kümmern. Und die verlangt von dir, daß du die Waffe bei der Polizei abgibst.

Aber da war noch eine andere Stimme, die raunte: Behalte die Waffe! Verbirg sie sorgsam, bis sich eine Gelegenheit findet, sie wieder verschwinden zu lassen, so daß niemand mehr sie zu Gesicht bekommt. Wenigstens niemand, der auf die Idee verfallen könnte, welchem traurigen Zweck sie einmal gedient.

Wenn sie eines Tages Maltein verlassen würde, wollte sie den Dolch mitnehmen. Irgendwo in weiter Entfernung von hier mußte sie die unheimliche Waffe dann vergraben oder ins Wasser werfen.

Sie betrachtete mit Widerwillen die dunklen Flecke auf dem blanken Stahl, packte den Dolch dann ihn nur mit dem Papier berührend, in den Doppelbogen

einer Zeitung und schob das Päckchen tief unten in ihren Koffer, den sie noch nicht ganz ausgepackt hatte.

Nachdem sie ihn sorgfältig verschlossen, fuhr sie sich mit dem in kühles Wasser getauchten Schwamm mehrmals über das Gesicht. Ihr war zumute, als habe sie einen weiten Marsch durch staubiges Gelände hinter sich, als brennten ihr die Augenlider und die Haut.

Sie bürtete rasch über das Haar und ging dann wieder hinunter in die Bibliothek. Sie mußte sich zusammennehmen — die Baroness durfte nicht merken, daß sie ein Erleben gehabt, das sie bis ins innerste Herz erschütterte.

### Fräulein Inspektor!

Roberta Olbers war bei Achim von Malten ins Zimmer eingetreten.

Er reichte ihr die Hand.

„Nun, was gibt es Neues, Roberta?“

Er hatte Roberta Olbers schon gekannt, als sie noch ein kleines Mädchen gewesen, das wildeste weit und breit. Mit zehn Jahren ritt sie wie ein alter Cowboy auf ungefaltetem Pferd; mit vierzehn wußte sie auf den Feldern Bescheid wie der beste Inspektor, und jetzt war sie so tüchtig, daß man sie schon mehrmals hatte weggagieren wollen, mit hohem

Gehalt. Sie hatte es ihm erzählt und dazu bemerkt: Als ob man mich mit Geld von hier fortlocken könnte, von hier, wo meine Heimat ist, wo ich hingehöre! Ich könnte doch anderswo gar nicht leben!

Sie antwortete auf seine Frage, was es Neues gäbe: „Der Wollner ist wieder aufständig. Sie wünschten aber immer wieder, Herr von Malten, ich sollte es mit ihm versuchen. Nun verdirbt er leider alle anderen Leute.“

Er bot ihr Platz an, und sie ließ sich weich und anmutig in einen Ledersessel fallen. So männlich vieles in ihrem Charakter auch schien, und so männlich sie sich auch bei schlechtem Wetter oder anstrengenden Ritten zurecht machte, so graziös konnte sie wiederum sein.

Sie trug einen kurzen moosgrünen Rock und eine dazu passende kurze Toppe, auf dem Kopf eine weiße Wasenmütze, die ihren dunklen Teint, ihre schwarzen Haare hob. Achim von Malten ließ sich an seinem Schreibtisch nieder und hielt ihr die geöffnete Zigarettendose entgegen. Sie bediente sich und sah ihn mit ihren klugen schwarzen Augen fragend an.

Er nickte: „Ja, der Wollner kann anscheinend keine Ruhe halten. Seine Frau, seine Kinder tun mir leid, sonst —“ (Fortsetzung folgt.)

# Oedenburger Nachrichten

Oedenburg, 13. Nov.

ischen Abteilung, oder des Landwirtschaftlichen Museums in ihrer spezifischen Eigenart nicht nach. In pietätvoller Weise hat man in der Akademie, in einem Goethezimmer, alles das verewigt, was sich auf unseren großen Dichter bezieht, und hier, inmitten dieser gerade für uns Deutsche besonders weihvoller Räume finden wir Augenblicke innerer Sammlung.

Und wie in Ungarn das Interesse für bildende Kunst besonders hoch gehalten wird, ist der Sinn des ungarischen Volkes für Musik ein angeborener, ein ererbter. Kein Geringerer, als Franz Liszt hat in seinen Rhapsodien so ganz den melancholischen Charakter seines Landes verewigt, und in den Budapester Theatern, vor allem in der königlichen Oper, finden wir Glanzleistungen von fast unübertroffener Art. Ein eigenes Kapitel verdienen die Filmtheater Budapests, und ohne zu viel sagen, kann man wohl behaupten, daß hier die Leistungen unserer deutschen „Ufa“ an erster Stelle stehen. Es ist ein besonderes Verdienst dieses Unternehmens, daß auch sie durch filmtechnisch ganz hervorragende Aufführungen, immer wieder die Aufmerksamkeit auf die Leistungen deutscher Technik zu lenken versteht.

Sehen wir uns nun einmal ein wenig zunächst die nähere Umgebung von Budapest an, und überlassen wir uns auch hier ganz der Begleitung der „Ufa“, die uns auch weiterhin Mentor sein soll. Der Schwabenberg, der die Hauptstadt mit seinen grünen Wäldern umgibt, ist eine der beliebtesten Ausflugspunkte. Wie recht tat man, auf die Höhe seines Berggipfels ein Sanatorium zu bauen, das unter musterzüglicher Leitung, und dank seiner Heilbäder, so ganz dazu geschaffen ist, Ruhe und Erholung zu bieten, und doch den Vorteil mit sich zu bringen, in wenigen Minuten im Mittelpunkt großstädtischen Lebens zu sein. Von hier aus erklimmen wir den ein wenig höher gelegenen Johannsberg, und überall genießt man von diesen Höhen ein ganz wunderbares Panorama.

Mit der Lokalbahn erreichen wir, gleichfalls in kurzer Zeit Gödöllő. In seinem wundervollen, weiten Schlosspark, gedenken wir Ungarns geliebter Königin, Elisabeth, die oft in der Einsamkeit der umgebenden Wälder Vergessen suchte, und die sich als echtes Naturkind hier so wohl und heimisch fühlte.

Nun aber müssen wir eine kleine Rundreise antreten. Villareid ist unsere erste Station. Weite Laubwälder schließen diesen idyllischen Lustort ein, aus dem sich, auf einer Anhöhe das Palace-Hotel, erhebt. Mit seinen vielen Türmchen und Zinnen, seinen hängenden Gärten und großen Terrassen, seinem überaus behaglich und vornehm gehaltenen Inneren, ist dieses Hotel ganz das, was der wahrhaft kultivierte Mensch schätzt, um sich wohlzufühlen.

In Tokaj, dem berühmtesten Weinort der ungarischen Ebene, erleben wir das in seiner ganzen Art so originelle und unwürdige Weinlesefest. Wie vergnügt geht es da auf dem Festplatz zu, wenn die unzähligen Menschenmengen an den Weinverkaufsbuden vorbeisiluten, und man hier und dort die Probe macht, welche Qualität dem Gaumen am besten mundet.

Am amüsantesten ist es dabei, die bunten Trachten und die vielen Zigeunerkapellen zu beobachten, die sich hier eingefunden haben, um das Publikum mit ihren feurigen Weisen zu unterhalten. Am Nachmittag gab es noch allerhand feierliche Vorführungen und Trachten-Aufzüge zu sehen, und als der Abend nahte, hatte die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht!

(Fortsetzung folgt.)

## Städtisches MOZI

13. und 14. November, Montag und Dienstag

Reizendes musikalisches Lustspiel.

## Das Mädel von Montparnasse.

(Paris singt)

Deutsche Comilkomödie nach Louis Verneuil. In der Hauptrolle Fritz Schulz, Alfred Abel, Emmi Bessel, Erika Glässner.

Lebendes Variété. Zwei erstklassige Variétéproduktionen aus dem Programm des Wiener Renz-Variété. Persönliches Auftreten der zwei Justiz u. zwei Bälnt.

Jugendfrei!

Vorstellungen 5, 7 und 9 Uhr.

**Trauungen.** In den letzten Tagen traten in Oedenburg folgende Brautpaare in den Stand der Ehe: Hotelier Viktor Steurer (Abbazia) und Palma Sabely; Maurer Johann Szűcs und Susanna Pieler; städtischer Diurnist Géza Gémesi und Helene Szétág; Schuhmacher Karl Gubán und Emilie Feigl; Kutsher Karl Steiner und Rosa Prán; Kellner Josef Pinezits und Karoline Feigl; Wirtschaftsbürger Gottlieb Schneider und Katharina Kappel; Tagelöhner Andreas Arnold und Wilma Darabos.

**Kaufmann Alexander Lederer gestorben.** Der allseits bekannte Oedenburger Kaufmann Alexander Lederer ist gestern früh einem Herzschlag erlegen. Der Entschlafene, der ein Alter von 78 Jahren erreichte und Seniorchef der gutrenommierten Oedenburger Textilwarenhandlung und Blanddruckfabrik Brüder Lederer war, wirkte allezeit im Sinne des Wahlspruches *„ora et labora!“* und der Erfolg blieb auch nicht aus. Alexander Lederer, der von drei Söhnen und einer großen Verwandtschaft betrauert wird, war viele Jahre hindurch Präsident des Heiligen Vereins und Kassier der hiesigen neol. ijr. Kultusgemeinde sowie ein langjähriges Mitglied des städtischen Municipalausschusses. Durch seinen unerwartet frühen Tod verlieren viele arme Familien einen edelherzigen Wohltäter. Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. d., 3 Uhr nachmittag, im ijr. Friedhofe statt.

**Zum Leichenbegängnis** des Kaufmannes Lederer stellt die „Star“-Autobusunternehmung für die Trauergäste um halb 3 Uhr nachmittag Fahrzeuge zur Verfügung. Abfahrt vom Hotel „Pannonia“. Fahrpreis 20 Heller.

**Vom Urlaub zurück.** Der städtische Wirtschaftsinspektor Ludwig von Conrad hat seinen mehrwöchigen Erholungsurlaub beendet und die Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

**Ueber die Jubelfeier** des Oedenburger Transdanubischen Touristenvereins berichten wir in der morgigen Nummer.

**Die Handels- und Gewerbekammern** halten heute in Budapest im Rahmen der „nationalen Arbeitswoche“ eine Demonstrationsversammlung; die Oedenburger Kammer wird Präses Géza A. Székely und Obersekretär Dr. Julius Illás vertreten.

**Vom Komitat.** In das Geschäft des Gemischtwarenhändlers Ludwig Varga in Vág, Komitat Oedenburg, drangen unbekannte Täter ein und entwendeten Wechselgeld und Waren im Werte von 90 Pengő. Die Gendarmerie sucht die Einbrecher.

**Unfall.** Im Hofe des evang. Anzeams stürzte der 14jährige Student Ferdinand Piller während des Spiels so unglücklich nieder, daß er sich eine Knochenzerrsplitterung am rechten Unterschenkel zuzog. Der verunglückte Knabe wurde ins Elisabethspital gebracht.

**Dankschreiben.** Wie uns der Präsident des Pfadfinderkomitees des Oedenburger Komitats, Regierungsrat Dr. Eugen Holl, mitteilt, hat das Komitee in seiner letzten Sitzung unserer Schriftleitung für die Propaganda, die wir für das Weltjamboree in Gödöllő entfalteten, protokolllarischen Dank gesagt.

**Religiöse Vorträge.** Dominikanerpater Kornelius Böhle, der ein Jahr lang in Amerika weilte, wird heute und morgen (Montag und Dienstag), halb 8 Uhr abends, im St. Dominikus-Haus über Amerika einen Lichtbildvortrag halten. Eintritt frei, für wohltätige Zwecke werden jedoch Spenden entgegengenommen. Montag, 3 Uhr nachmittag, findet für Kinder ein Vortrag statt.

**Selbstmordversuch.** Der 32jährige Unteroffizial der hiesigen Forst- und Bergbauingenieurhochschule Anton Szakács trank in selbstmörderischer Absicht Salpetersäure, angeblich wegen eines schweren inneren Leidens. Szakács wurde ins Elisabethspital gebracht. Sein Zustand ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich.

**Kleider- und Schuhverteilung.** Die Leiterin des hiesigen Kinderasyls, Frau Ludwig Marinkay, hat Samstag nachmittag im großen Saale des Rathauses die Verteilung von Winterkleidern und Schuhen an 175 arme Kinder, die an Oedenburger Pflegeeltern abgegeben sind, begonnen. Die Verteilung wurde heute vormittag fortgesetzt und nachmittag beendet.

**Neuerliche Kundmachung** betreffs der zweiprozentigen Steuerbegünstigung. Jene Personen, die ihre Steuerschuld bis 15. November einzahlen, haben auf eine zweiprozentige Vergütung nach jenem Betrage, welcher auf die laufende Steuer eingezahlt wurde, Anspruch. Indem wir auf diese Begünstigung hinweisen, machen wir jene Steuerzahler, welche ihre Steuer in Monatsraten einzahlen, darauf aufmerksam, daß sie die Begünstigung nur dann beanspruchen können, wenn sie die Dezemberrate bis 15. November einzahlen. Das städt. Steueramt.

**Ich bitte Sie,** einen Versuch mit Semporna-Brennnessel-Haarwasser zu machen, dieses Kopfwasser hat vor vielen anderen Fabrikaten den Vorzug, daß die Haare nicht austrocknen, sondern deren Glanz und Weichheit sich erhöht. Echt erhältlich nur in der Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

**Wieviel Steuer muß ein Hausbesitzer zahlen?** Die so wichtige und viele Hausbesitzer interessierende Frage behandelt das „Die öffentlichen Lasten des Hauses“ betitelt Buch aus der Feder des Raaber Advokaten Dr. Edmund Vermes, das in knapper und übersichtlicher Form über die zu leistenden Steuern praktische Ratschläge gibt. Das in ungarischer Sprache verfaßte Buch ist gegen Einbindung von P 1— in Briefmarken durch das Inzeratembureau Josef Erdős in Budapest, VI, Terézkerut 35, portofrei zu beziehen. Es ist auch in allen Buchhandlungen erhältlich.

**Blutwürgungen, Herzbeklemmung, Atemnot, Angstgefühl, Nervenreizbarkeit, Migräne, Schwermut, Schlaflosigkeit** können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers oft beseitigt werden. Wissenschaftliche Feststellungen bekräftigen, daß das Franz-Josef-Wasser bei Verstopfungszuständen aller Art mit bestem Erfolge dient.

**Weinlesefest der 11er Jäger.** Samstag nachmittag fuhrn zwei Leiewagen, auf denen junge Winzer und Winzerinnen saßen, durch die Straßen unserer Stadt und machten für das Weinlesefest, das der hiesige Kameradschaftsverband der gewesenen 11er Jäger in den prächtig geschmückten Räumlichkeiten des Protestantenbundes — unter Leitung des Vergnügungsobmannes Alexander Wurmfeld und der Präsidentin des Damenkomitees Frau Josef Bauer — arrangierte, eine erfolgreiche Propaganda. Zur Veranstaltung, die bei verschiedenen Belustigungen und Tanz einen äußerst frohen Verlauf nahm, hatte sich ein ausgewähltes Publikum eingefunden, das sich bei den Klängen einer guten Musikkapelle recht gemütlich unterhielt. Unter den Gästen befanden sich unter Führung des Obmannes Hanna und des Kassiers Gallina auch eine größere Abordnung des Wiener Kameradschaftsverbandes „Freiherr von Kober“ sowie Vertretungen hiesiger Kameradschaftsverbände, wie auch das Präsidium des Kameradschaftsverbandes der gewesenen 11er Jäger mit Präses Kunstschlermeister Stefan Weidinger an der Spitze. Die reichhaltige Tombola leiteten Teddy Freund und Ziegelbrennermeister Hertelendy. Im „Wuschenschank“ wurde durch „Castwirt“ Peter Feich ein vorzügliches Rotwein ausgeschenkt, dem gerne zugesprochen wurde, insbesondere seitens der Wiener Gäste, denen es auf dem Fest überaus gut gefiel.

**Vor dem Polizeirichter.** Der Polizeirichter der hiesigen Gewerbebehörde, Doktor Artur Pekovits, verurteilte fünf Hundebesitzer zu je fünf Pengő Geldstrafe, weil sie ihre Hunde ohne Maulkorb frei auf der Straße umherlaufen ließen. — Von sieben Marktständen wurden die Gewichte beschlagnahmt, weil selbe nicht geeicht waren. Die Händler wurden zu Geldstrafen verurteilt. — Ein hiesiger Bauunternehmer, der es unterlassen hatte, seine Angestellten bei der Gewerbebehörde anzumelden, wurde zu 50 Pengő Geldstrafe verurteilt.

**Erstklassiger 1932er Weiß- und Rotwein** wird ausgeschenkt beim Evang. Konvent, Georgengasse 14.

**Autobus Wien—Budapest.** Täglich ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, 7.30 Uhr, 13.30 Uhr und bis auf weiteres 16.15 Uhr. Fahrpreis Schilling 22.—

**Das Wort „Siedlung“** findet sich in allen Neußerungen zur heutigen Krise so häufig, daß es uns bereits ermüdet, es zu hören. Was eine richtig und vorfichtig angelegte und durchgeführte Siedlungsaktion für die Gesundheit des Volkes zu leisten vermag, was nicht, wie unentbehrlich sie für einen dauerhaften Wiederaufbau ist, wie gefährlich es sein kann, ihre Möglichkeiten mißzuverstehen oder zu mißbrauchen, das zeigt in dem eben erschienenen Novemberhefte der „Alpenländischen Monatshefte“ (Verwaltung: Graz, Jeanneumring 11), Rechtsanwalt Dr. Arthur Sepp-Innquart, Wien, mit seinem Aufsatz „Nationale Politik und die Siedlung“.

## Nutze deine Zeitung aus!

Was heißt das?

Zu A.: Inseriere mehr, um besseren Absatz für deine Artikel zu finden! Denn 90 Prozent aller reich gewordenen Leute verdanken ihren Reichtum der — allerdings geschickten — Ankündigung ihrer Waren.

Zu B.: Lies deine Zeitung besser! Würdest du es tun, so hättest du schon manches, was in deiner Kumpelkammer steht, in der Zeitung aber gesucht wurde, untergebracht, hättest du zweckmäßiger eingekauft, hättest du längst einen Nebenerwerb, wärest du nicht erst durch eignen Schaden klug geworden usw. Die Zeitung ist und bleibt der beste Vermittler, den es gibt!

Zu allen: Tausendfältiges Wissen verbreitet die Zeitung. Dem Einsamen gibt sie einen Gefährten. Dem Armen und Beschäftigungslosen einen wertvollen Fingerzeig. Dem Unternehmungslustigen einen Ueberblick über den Geldmarkt. Dem Kranken einen Hoffnungstrahl, vielleicht einen Weg zur Genesung. Sie warnt vor Betrügnern, unterrichtet den Sportmann, zeigt dem, der Vergnügen sucht es finden kann. In Steuer-, Miets-, Geldverfallsachen und anderem gibt sie Aufschluß, regt sie an, macht sie klug

Darum: Nutze deine Zeitung aus!

**Wer kennt Ihr Geschäft? Was verkaufen Sie???**  
Wo ist Ihr Geschäft???

**Eine Anzeige** in unserem Blatte beantwortet für Sie diese Fragen, wird Ihnen immer neue Kunden zuführen und **sichert Erfolg!!!**

**Wollen Sie einen Ofen** verlässlichen wirtschaftlichen billigen

**Ofen**

dann kaufen Sie ihn in der Eisenhandlung **Karl Hackstock**

### Wieviel verdient eine Biene?

Von Prof. Dr. R. Geoffroy, Oxford.

Wenn Vergil vor zweitausend Jahren im vierten Buch seiner Georgika behauptet, Bienenvölker aus den Leibern toter Kinder hervorbringen zu können, ein Verfahren, das die Menschheit angeblich den Offenbarungen des Proteus verdankte, so zeugt diese durch Jahrhunderte erhaltene gebliebene Vorstellung von den Geheimnissen, mit denen das Leben unserer Honigerzeuger von jeher umgeben gewesen ist. Und wenn wir auch heute so manche Vorgänge im Bienenstaat rein äußerlich erkannt haben, so bleibt auch für uns noch immer des Wunderbaren und Rätselhaften genug.

Das Bienenvolkchen weiß seit Jahrtausenden von dem Taylorsystem und der Arbeitsrationalisierung, auf die wir erst in neuerer Zeit gekommen sind! Stets gleichbleibende Bewegungen lassen sich, bis zu einem gewissen Grade, schneller und müheloser ausführen als jeweils andersgeartete. So fliegt die junge Arbeitsbiene nicht etwa zu Blüten verschiedener Art, bei denen sie den Nektar immer erst wieder an anderer Stelle suchen müßte, bei denen also der Vorgang des Honiglammeln jeweils unterschiedliche Bewegungen voraussetzen würde, sondern sie bleibt nur bei einer Blütenart. Freilich, wenn etwa die Nesselblüten schon abgefallen sind, muß die Arbeitsbiene natürlich umhellen und sich vielleicht dem Alee oder dem Thymian zuwenden, aber immer nur eine Sorte zur Zeit. Und diese sogenannte Blütenfidelität ist für uns von unübersehbarem Nutzen; verhindert sie doch, daß der Blütenstaub auf andere Artgenossen übertragen wird, also keine Kreuzbefruchtung eintritt, die in den meisten Fällen doch wertlos wäre.

Nun zu dem Arbeitsverdienst des Bienenvölkchens. Wenn unsere Arbeitsbiene sehr, sehr fleißig ist, so kann sie etwa achthundert bis tausend Blüten in der Stunde besuchen, aus denen sie bestenfalls ein Viertelogramm Honig zusammentragen vermöchte, wobei man allerdings nicht übersehen darf, daß selbst diese winzige Menge dem dreifachen Körpergewicht der Biene entspricht. Viertausend Stunden oder, den Arbeitstag zu zehn Stunden gerechnet, weit über ein Jahr müßte sie also arbeiten, um auch nur ein einziges Kilogramm Honig einzusammeln. Und in dieser Zeit, die ihre normale Lebensdauer um das Zehnfache übertrifft, hätte sie alle fünf Minuten in rasender Geschwindigkeit den oft weit entfernten Stock aufzusuchen und den kleinen Honigmagen in die Zellen zu entleeren, hätte, um ein Kilogramm Honig zurückzubringen, insgesamt eine Strecke zurückzulegen, die etwa dem doppelten Erdumfang gleichkommt! Der Weg von Paris nach Berlin für einen kleinen Löffel voll Honig, den wir uns gedankenlos auf das Frühstücksbrot streichen. Freilich, wenn der Bienenstock vielleicht fünfzig- bis sechzigtausend Bewohner enthält, so sieht es mit dem Ertragnis der Arbeit schon ganz anders aus, vermag doch ein Wölkchen an einem guten Tag fünf bis acht Kilogramm, im ganzen Sommer nach Abzug des Eigenbedarfes bis zu zweihundert Kilogramm Honig jammeln, die selbst nach Berücksichtigung der Wintervorräte, die ihm belassen werden müssen, einen ganz hübschen Geldwert darstellen.

Jahrtausende hindurch hat man vom Bienenkönig gesprochen. Wir nennen das Oberhaupt, seitdem wir das Geschlecht kennen, richtiger Bienenkönigin. Man hat den Bienenstock mit dem wohlgeordneten Staatswesen einer typischen Monar-

chie verglichen, man hat aber auch genug Ähnlichkeiten mit dem Aufbau einer kommunistischen Lebensgemeinschaft gefunden.

Jahrtausende hindurch war Honig das einzige Süßmittel, das den Bewohnern des alten Europas zur Verfügung stand; seit der Kultivierung von Zuckerrohr und Zuckerrüben ist die Bedeutung des Honigs in Küche und Haushalt stark zurückgegangen. Aber wie sehr auch die Vorstellungen von der Art der Bienenvölker geschwankt haben mögen, wie sehr auch die Wichtigkeit des Honigs Veränderungen unterworfen gewesen ist, in einem Punkt ist die Bedeutung der Bienen für unser aller Dasein heute so wichtig wie je: Obst und Feldfrüchte, Futtermittel und Kräuter würden uns nur in ganz unzureichenden Mengen zur Verfügung stehen, sorgten nicht die Bienen für deren Befruchtung durch ihre emsige Arbeit. Und das ist ein Verdienst, der sich zahlenmäßig überhaupt nicht berechnen läßt!

### Kleine Nachrichten.

**In Amritsar** (Indien) brach auf dem Stoffmarkt im Zentrum der Stadt ein Brand aus, der einen Schaden von 50.000 Pfund Sterling verursachte. Von siebzehn Geschäftshäusern sind nur die Mauern übrig geblieben.

**In Mostau** kam es zu antijapanischen Kundgebungen bei der Beisetzung des kürzlich verstorbenen Führers der japanischen Kommunisten Sen Katayama, an der über 150.000 Personen teilnahmen. Die Urne mit der Asche des Verstorbenen wurde von Stalin, Molotow und anderen Sowjetführern zur Kremmauer getragen und dort feierlich beigesetzt.

**Nach Meldungen südafrikanischer Blätter** sind bei Roboboth in Südwestafrika bedeutende Goldvorkommen entdeckt worden. Auf die neuen Goldfelder hat bereits ein Run eingelegt. Die Regierung müßte infolge schwerer Ausschreitungen in den neuen Goldfeldern einschreiten.

**In einem chinesischen Theater** drang mitten im Spiel aus der Kulisse ein Schauspieler auf die Bühne, stach zwei seiner Kollegen nieder und stieß sich dann selbst den Dolch in die Brust. Die Zuschauer dachten anfangs, es handle sich um eine gut gezielte Theaterfälschung und brachen in Beifallsrufe aus. Erst als sie das Blut fließen sahen, verwandelte sich der Beifall in Entsetzen. Es stellte sich heraus, daß ein entlassener Schauspieler auf diese schreckliche Weise Rache nahm.

**Wie aus Salzburg** gemeldet wird, stürzte ein Lastauto, das jeden Morgen Arbeiter zu den Zeitungsbauten in Frohmühl bei Bischof bringt, einen Abhang hinab. Dabei fanden 20 Personen den Tod.

### Aus dem Dedenburger Matrifelamte

Eintragungen vom 28. Okt. bis 4. Nov.

**Geburten:** Alexander Boor, Gärtner, und Elisabeth Lichtl, Knabe; Franz Stefanovich, Kanzleioffizial, und Antonia Ivanova, Knabe; Samuel Fiedler, Tagelöhner, und Katharina Köppel, Knabe; Ludwig Strahner, Tagelöhner, und Marie

Ringhofer, Mädchen; Ferdinand Zeberer, Poststreckenaufsicher, und Karoline Wolf, Knabe; Ferdinand Rhein, Wirtschaftsbürger, und Judit Holzmann, Knabe; Karl Halvar, Schuhmachermeister, und Rosina Adler, Mädchen; Karl Fiedler, Wirtschaftsbürger, und Marie Pfandler, Knabe.

**Eheschließungen:** Karl Halvar, Schuhmachermeister, und Marie Köppel; Alexander Pitner, Weber, und Marie Horváth; Michael Edlinger, Wirtschaftsbürger, und Elisabeth Reisch; Eduard Weninger, Kellner, und Rosa Sebestény; Ladislaus Szigeti, Tagelöhner, und Julianna Németh.

**Todesfälle:** Gisela Galitzenstein, 66 Jahre; Samuel Kerling, Wirtschaftsbürger, 49 Jahre; Ernst Bergmann, 76 Jahre.

### Radio-Programm.

Montag, 13. November:

Budapest. 6.45: Gymnastik. — 9.45: Nachrichten. — 10: Vortragskonzert. Schallplatten. — 12.05: Radiokonzert. — 13.30: Zigeunerkapelle. — 15.35: Studentenfunk. — 16: Für Frauen. — 17: Salonkapelle. — 18.10: Deutscher Sprachunterricht. — 18.40: — 19.15: Vortrag. — 19.45: Schallplatten. — 20.30: Nachrichten. — 20.50: Ueber die ungarische Oper. — 22.30: Bericht. — Zigeunerkapelle.

Wien. 11.30: Konzert. — 13: J. W. — 13.10: Berühmte Künstler. — 15.20: Ueber Landschaftsphotographie. — 15.35: Jugendstunde. — 16: Aus Tonfilmen. — 17: Straßenmusik im alten Wien. — 17.25: Lieder und Arien. — 18.05: Die Herbstausstellung der Wiener Secession. — 18.25: Bücher und Hilfsmittel. — 18.30: Engl. Sprachstunde. — 19: Konzert. — 19.35: J. W. — 20.10: Zeitfunk. — 20.30: Bulgarische Komponisten. — 21.45: Abendbericht. — 22: Barmusik.

Dienstag, 14. November:

Budapest. 11: Hörbericht. — 12.05: Schallplatten. — 13.30: Salonkapelle. — 16: Märchenstunde. — 17: Klavierkonzert. — 17.30: Feuilleton. — 18: Konzert. — 18.50: Vortrag. — 19.30: „Rheingold“. Oper. — In den Pausen: Berichte. — Zigeunerkapelle.

Wien. 10.20: Schulfunk. — 11.30: Weisen aus den Alpenländern. — 12: Konzert. — 13: J. W. — 13.10: Konzert. — 15.20: Vom Haushalt. — 15.30: Kinderstunde. — 15.55: Berühmte Arien. — 16.45: Paßelstunde. — 17.10: Wandern mit dem Faltboot. — 17.25: Violinvorträge. — 18.05: Geographische Grundlagen des österreichischen Staates. — 18.30: Franz. Sprachstunde. — 19: Orchesterkonzert. — 19.25: J. W. — 20.15: Melodramenabend. — 21: Unterhaltungskonzert. — 22.15: Abendbericht. — 22.30: Deisterreich im Schnee. — 22.45: Tanzmusik.

Chefredakteur: Arpad Török. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Ignaz A. Schiller.

**Dedenburger Weinstemter**



**Guter Weißwein**

Wwe Samuel Rhein, Kleinegasse 21

**Guter Weißwein**

und

**Guter Rotwein**

Samuel Gabriel jun., Rostuthstraße 37

**Guter Rotwein**

Wwe Gottlieb Schneeberger, Kleineg. 16

**Guter Rotwein**

Wdolf Mulzer, Hintergasse 9

**Guter Rotwein**

Christian Pfandler, Holzplatz 9

**Guter Rotwein**

Maria Franz, Neukirchgasse 28

**Guter Rotwein**

und

**Guter Weißwein**

Michael Hauer, Windmühlgasse 1

**Guter Rotwein**

Wwe Michael Mähr, Michaelisgasse 39

**Guter alter Rotwein**

Ferdinand Eschürk, Schlippergasse 39

**Prima alter Rotwein**

Wwe Mich. Gobitsberger, Esengerh. 20

**Guter Rotwein**

Karl Raftner, Kreuzberggasse 6

**Guter Rotwein**

Karl Zeberer, Rudergeru 8

**Guter Rotwein**

Paul Hofer, Schlippergasse 40

**Guter alter Rotwein**

Karl Mähr sen., Steeggasse 4

**Guter alter Rotwein**

Friedl József, Rátóczigasse 33

**Vorzüglicher alter Rotwein**

Samuel Moberer, Wieden 37

**Müller János**

Bauspenger- u. Wasserleitungs-Installateur

Sopron, Esengerig. 40

Telephon Nr. 301.

Bei Verwendung meiner anerkannten Rauchfang-Aufsätze wird sicherer Erfolg garantiert.

**Tonrohre**

für Kanalisation in allen Dimensionen zu den billigsten Preisen auf Lager.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Tief betrübt geben wir Nachricht, daß unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

## Sándor Lederer

Begründer und Senlorchef der Firma Brüder Lederer, Mitglied des Municipalausschusses der königl. Freistadt Sopron, Präses des heil. Vereines Cheora Radtscha etc. etc.

am 12. November im 78. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. November, nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Grabenrunde 88, im neol. isr. Friedhofe statt.

Sopron, am 12. November 1933.

Dr. Lederer Manó und Frau Eta Kannengießer, Lederer Leó und Frau Lilly Böhm, Lederer József und Frau Blanka Blum, als Söhne. als Schwiegereltern.

Paul, Magdi, Suzsi, Enkel. David Lederer, als Bruder.